




Seite 1–2: Gastbeitrag von Br. Helmut Rakowski
Seite 3–4: Ehrenamt vor Ort
Seite 5: Spirituelles

Seite 6: Buchbesprechung
Seite 7: Aus dem Bundesverband
Seite 8: Interview

Barmherzigkeit als Standortbestimmung oder warum der Welttag der Armen mehr sein kann als ein jährlicher Thementag Gastbeitrag

Barmherzigkeit ist das große Leitmotiv von Papst Franziskus. Direkt nach seiner Wahl sprach er über das Buch von Kardinal Kasper zur Barmherzigkeit. Es „hat mir so gut, so gut getan ... Kardinal Kasper sagte, dass dieses Wort alles ändert“. Und er erzählte auch, wie Kardinal Cláudio Hummes ihm ins Stammbuch geschrieben hat „Vergiss die Armen nicht!“.

Kaum mehr als ein Jahr nach der Wahl von Jorge Bergoglio begann im Vatikan eine verschwiegene Aktion. Der damalige „Päpstliche Rat zur Förderung der Neuevangelisierung“¹, dessen Mitarbeiter ich von 2013 bis 2017 war, erhielt den Auftrag, die Möglichkeiten eines „außerordentlichen Heiligen Jahres der Barmherzigkeit“ auszuloten. Nichts drang aus unserer Arbeitsgruppe nach außen, sodass den meisten der anwesenden Kardinäle und Prälaten vor Überraschung die Kinnlade herunterklappte, als der Pontifex am zweiten Jahrestag seiner Wahl ein Heiliges Jahr der Barmherzigkeit ausrief: „Ich bin überzeugt, dass die ganze Kirche – sie selbst hat es so nötig, Barmherzigkeit zu erlangen, weil wir Sünder sind – in diesem

Jubiläum die Freude finden wird, die Barmherzigkeit Gottes neu zu entdecken und fruchtbar zu machen.“²

Ich will mich hier nicht über dieses außerordentliche Heilige Jahr auslassen, das vom 8. Dezember 2015 bis zum 20. November 2016 begangen wurde, sondern auf zwei außergewöhnliche Großereignisse blicken, die sozusagen den Höhepunkt vor der Schließung der heiligen Pforte bildeten. Am 6. November pilgerten über 1.000 Strafgefangene in den Petersdom zum Gottesdienst mit dem Heiligen Vater. Während sich die Päpste in anderen Jahren in das nahe gelegene Gefängnis Regina Coeli aufmachten, hatte Franziskus in den Vatikan eingeladen. Keine leichte logistische Aufgabe, denn auch der Papstbesuch eines Sträflings muss von einem Richter in jedem Einzelfall genehmigt und die Reise minutengenau festgelegt werden. Für viele dieser Insassen italienischer Gefängnisse war es ein anrührender Moment, hatten doch die allermeisten noch nie die Petersbasilika betreten, geschweige denn den Papst persönlich gesehen.

¹ Bei der jüngsten Kurienreform wurde dieser Päpstliche Rat in das Dikasterium für die Evangelisierung eingegliedert.

² Franziskus, Predigt bei der Bußandacht, Petersdom, 13. März 2015.

Acht Tage später folgten über 4.000 von Obdachlosigkeit, Armut und Ausgrenzung betroffene Menschen aus über 20 Ländern der Einladung „Wir Armen mit Papst Franziskus auf dem Weg nach Rom in das Herz der Kirche“. Dieses letzte Großereignis im Heiligen Jahr hat Papst Franziskus so berührt, dass er nur eine Woche danach die Einführung eines Welttages der Armen verfügte. „Vor dem Hintergrund des ‚Jubiläums für die von der Gesellschaft Ausgeschlossenen‘ ... kam mir der Gedanke, dass als weiteres konkretes Zeichen dieses Außerordentlichen Heiligen Jahres ... in der ganzen Kirche der *Welttag der Armen* begangen werden soll, ... denn Jesus Christus hat sich mit den Geringen und den Armen identifiziert und wird uns nach den Werken der Barmherzigkeit richten (vgl. *Mt 25,31–46*). Es wird ein Tag sein, der den Gemeinden und jedem Getauften hilft, darüber nachzudenken, wie die Armut ein Herzensanliegen des Evangeliums ist und dass es weder Gerechtigkeit noch sozialen Frieden geben kann, solange Lazarus vor der Tür unseres Hauses liegt (vgl. *Lk 16,19–21*). Dieser Tag wird auch eine echte Form der Neuevangelisierung darstellen (vgl. *Mt 11,5*), durch die das Antlitz der Kirche in ihrer ständigen pastoralen Umkehr erneuert wird, um Zeugin der Barmherzigkeit zu sein.“³

Hatte Benedikt XVI. den Auftrag der Neuevangelisierung mit einer verstärkten Glaubensunterweisung, einer Erneuerung der Beichtpraxis sowie der eucharistischen Anbetung verknüpft, so fügte Franziskus das populäre Phänomen der Wallfahrt und des Pilgerns sowie die Sorge um die Armen als Grundpfeiler einer Erneuerung von Kirche und Glauben hinzu. All das geprägt vom Leitmotiv der Barmherzigkeit.

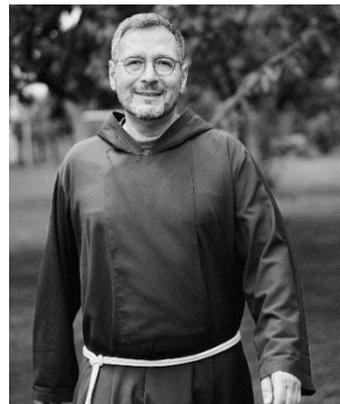
Franziskus setzt auf eine neue Dynamik. Statt sich als Kirche kurz aufzumachen und gute Werke zu verrichten, um danach weiterzumachen wie bisher, holt „der Papst vom Ende der Welt“ die Menschen vom Rand in „das Herz der Kirche“ hinein. Sie sind nicht Objekte kirchlichen Handelns, sondern Subjekte und verändern die Kirche durch diese neue Schwerpunktsetzung. Ich erinnere mich an den Satz einer Franziskanerin, die uns Kapuzinern einen Impuls zu unserem Armutsgeübde gab. „Seht zu, dass jeder von euch mit einer Familie oder einer Person befreundet ist, die finanziell am Minimum lebt.“ Befreundet! Das ist mehr als ein professionelles Verhältnis des Helfens oder großzügiges Spenden. Das ist das Hineintauchen in die Lebenswelt des oder der anderen. Neben dem „Hineinholen“ gibt es noch einen weiteren Ansatz, nämlich den des Standortwechsels. Wer die Armen zum Freund, zur Freundin hat, begibt sich selbst aus der Mitte der Gesellschaft an den Rand, erweitert die eigene Perspektive. Dazu muss man sich nur einen Kreis vorstellen. Das Gesichtsfeld eines Erwachsenen beträgt ca. 214°. Stehe ich im Zentrum, dann sehe ich einen bestimmten Bereich. Begebe ich mich dagegen an den Rand des Kreises, dann ist die Fläche, die ich wahrnehmen kann, viel größer. Ich sehe mehr, sehe neue Zusammenhänge, sehe manchmal sogar tiefer. Die Option für

die Armen heißt nicht, nur die Armen zu sehen, sondern die Welt aus der Sicht der Armen wahrzunehmen.

Hier kann sich meiner Meinung nach die Thematik des Welttages der Armen noch weiter entwickeln. Wir sehen diesen Tag aus der westlichen Sicht, wo die Armen nicht wirklich Teil der Gesellschaft sind, sondern vor den Kirchen und Konsumtempeln um Almosen bitten. Dagegen bestehen im Süden der Welt die Gemeinden zu einem großen Teil aus Armen, die die große Mehrheit der Bevölkerung sind: Kleinbauern, Tagelöhner oder Arbeitsmigranten, die versuchen, ihre Familien zu ernähren und ihren Kindern eine bessere Zukunft zu schenken. In meinen acht Jahren in einem Indiodorf in Südmexiko habe ich viel von der Großzügigkeit dieser Menschen erlebt. „Wo zehn Personen von Tortillas und Bohnen satt werden, da können wir auch noch ein Waisenkind aufnehmen.“ Die Solidarität unter finanziell Armen ist oft hoch. In Rom hatte ich mit Maria aus Lettland Bekanntschaft geschlossen, die in der Metrostation Barberini um Almosen bat. Wenn ich vorbeikam, unterhielten wir uns und einmal im Monat gab ich ihr einen größeren Betrag. Als ich eines Tages von einer schwierigen Zahnbehandlung erzählte, bot Sie mir – wie selbstverständlich – Hilfe an.

Vielleicht sollten wir am Welttag der Armen nicht nur Bedürftigkeit wahrnehmen, sondern auch vermehrt die Würde der Menschen am Rand. Es gilt den Einsatz für sie zu verstärken und gleichzeitig von ihnen zu lernen: z. B. Dankbarkeit, Genügsamkeit und Solidarität. Dann ist der Welttag mehr als ein Thementag. Dann verändert er unser Kirchenbild und wir bemerken, dass viele der Armen getauft sind und damit Teil der Kirche.

Der Autor: Br. Helmut Rakowski



Jahrgang 1962.

Mitglied im Kapuzinerorden seit 1981. 8 Jahre Seelsorger beim Volk der Mixteken in den Bergen Südmexikos. 10 Jahre von Rom aus verantwortlich für die missionarischen Aktivitäten seines Ordens und unterwegs zu den abgelegensten Missionsstationen. Von 2013 bis 2017 Mitarbeiter im Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung. 2018 bis 2022 Geistlicher Direktor der Katholischen Journalistenschule ifp in München. Seit 2022 als Provinzial der Deutschen Kapuzinerprovinz gewählter Verantwortlicher dieses franziskanischen Ordens in Deutschland, West-Österreich, Belgien und den Niederlanden.

³ Franziskus, *Misericordia et Misera*, Apostolisches Schreiben zum Abschluss des außerordentlichen Heiligen Jahres der Barmherzigkeit vom 20. November 2016, Nr. 21.

EHRENAMT VOR ORT

Zu gut für die Tonne

Lebensmittelversorgung für Arme in der CKD St. Jakobus Winterberg

Auch in diesem Jahr weist Papst Franziskus am „Welttag der Armen“ eindringlich auf die ärmsten Menschen auf der ganzen Welt hin. „Nicht wegschauen“ ist seine eindringliche Botschaft. Aus dem Buch Tobit 4,7 fordert der Papst uns auf: Wende dein Angesicht von keinem ab. Hinschauen, den Menschen in seiner Not wahrnehmen und unbürokratisch helfen ist schon immer Aufgabe der Caritas-Konferenzen. Die CKD St. Jakobus Winterberg engagiert sich mit dem Verein Kipepeo e.V., der sich besonders für Geflüchtete einsetzt, in dem Projekt „Zu gut für die Tonne“ (Kipepeo ist das afrikanische Wort für Schmetterling). Menschen in prekären Lebenssituationen können sich mit Lebensmitteln versorgen, die von Geschäften und Discountern zur Verfügung gestellt werden. Ein wichtiges Ziel ist es, Armut zu lindern und Nachhaltigkeit zu praktizieren, in dem wir Lebensmittel, Hausrat und Möbel vor der „Vernichtung“ retten. Denn ein zweites „Standbein“ entwickelte sich „ganz nebenbei“. Wir erhielten häufiger Anrufe von Haushaltsauflösungen und konnten gut erhaltene Möbel, Geschirr usw. an „unsere“ Kundschaft weitervermitteln. So entwickelten wir ein virtuelles „Schwarzes Brett“ zum Suchen und Finden innerhalb der App von „Zu gut für die Tonne“. In der App informieren wir unsere Kund*innen außerdem über relevante Angebote (z.B. Wohnraum) und Veranstaltungen. Nachweise einer Bedürftigkeit sind nicht nötig.

18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich. Dazu gehören auch Menschen, die Hilfe in Anspruch nehmen. Durch ihre Mitarbeit können sie „etwas“ zurückgeben. So fühlen sie sich gebraucht, erhalten Anerkennung und Würde. Zwei syrische Fahrer und ein Landsmann, der arabisch und ukrainisch spricht, sowie eine Ukrainerin mit ihrem Sohn helfen bei der Ausgabe der Lebensmittel und stehen bei Übersetzungen zur Seite. Wir sind froh darüber, dass sich Geflüchtete verschiedener Nationalitäten in unserem Projekt engagieren und dadurch Integration möglich wird. Jeden Samstag kommen die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ab 08:15 Uhr in den Raum des Warenkorbes. In der Zwischenzeit fahren die Fahrer die abgehenden Geschäfte an und bringen die Waren. Sie werden ausgeladen und sortiert, Unbrauchbares wird aussortiert (zum Teil noch für Tiere verwendet). Große Gebinde werden aufgeteilt, abgelaufene Ware wird in der Kühlung aufbewahrt. Auch wird nach Inhaltsstoffen geschaut und bei Bedarf die Waren getrennt, die Moslems nicht verzehren dürfen, z. B. Schweinefleisch, alkoholhaltige Getränke, o. Ä. Die verschiedenen Waren werden in Kisten sortiert. Die Kund*innen betreten anhand ihrer Nummern den Raum und versorgen sich entsprechend ihrer Familiengrößen mit Lebensmitteln. Zurzeit werden 52 Nummern ausgegeben. Das entspricht ca. 120 Personen. Geregelt ist: Wer nicht kommen kann, muss sich abmelden. Zum Ende der Ausgabe können sich Personen, die noch keine Karte besitzen, ebenfalls bedienen. Zum guten Schluss werden übrig gebliebene Lebensmittel an die

Ehrenamtlichen verteilt, bzw. hin und wieder Tieren auf einem Bauernhof zur Verfügung gestellt. Nach dem Aufräumen ist die Aktion gegen 10:15 Uhr beendet.

Mittlerweile existiert das Angebot „Zu gut für die Tonne“ im sechsten Jahr. Es ist uns gelungen, ein Angebot zu schaffen, das bei den Menschen und im Ort Winterberg nicht mehr wegzudenken ist. Die Selbstbestimmung durch das eigene Ausschauen der Waren, die unsere Kund*innen gerne mögen, ist uns sehr wichtig. Durch die Lebensmittelausgabe sind Kontakte untereinander entstanden, die so nicht möglich wären. Durch das gute Miteinander der beiden Vereine in diesem Projekt können oft Hilfen bei der Wohnungssuche, bei der Möbelbeschaffung und deren Transport ermöglicht werden. Die „bunte“ Mischung im Team ist eine Bereicherung. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen treffen sich in regelmäßigen Abständen zum Erfahrungsaustausch, aber auch mal zum gemütlichen Kennenlernen. Wir hoffen, dass unser Beispiel hilft, Berührungspunkte zu anderen Initiativen zu verlieren und die Stärken der einzelnen Gruppierungen zum Wohle der Menschen einzusetzen und dadurch zu potenzieren.

Barbara Wirsing-Kremser
CKD St. Jakobus Winterberg

Einfach mal Danke sagen

Feierstunde der KK-H am St. Martinus Hospital

Aus Anlass der Zuwendung von Fördermitteln der Diözese Paderborn zur Unterstützung nach den schweren Jahren der Pandemie und des 45-jährigen Bestehens der katholischen Krankenhaushilfe am St. Martinus Hospital fand eine Feierstunde mit anschließendem Abendessen, und Ausklang in gemütlicher Runde statt. Neben den derzeit aktiven Mitgliedern waren auch vier Ehemalige der Einladung gefolgt.

Bei dieser Gelegenheit wurde den aktiven Mitgliedern der KK-H, Annelore Steinberg und Christiane Koch, Dank für ihre 10-jährige Tä-



tätigkeit ausgesprochen und jeweils eine Urkunde überreicht. Im Namen des Krankenhauses dankte Frau Verena Schlösser (Referentin Recht und Datenschutz) insbesondere Ursula Fischbach, die nach 18 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit in der KK-H verabschiedet wurde. Ebenso bedankte sie sich bei Sarah Schöttler, die in das Team der KK-H neu aufgenommen wurde. Als Zeichen der Wertschätzung überreichte Frau Schlösser beiden einen Blumenstrauß mit den besten Wünschen für die Zukunft. Zum Abschluss der Feierstunde bekamen die Aktiven und Ehemaligen eine rote Rose und ein

kleines Geschenk vom Leitungsteam, Veronika Rademacher, Bernadette Weber, und Edelgard Ostermeier, überreicht. Nach diesen Würdigungen und Ehrungen begann ein festliches Abendessen, begleitet von vielen guten Gesprächen und vielerlei Erinnerungen.

Veronika Rademacher und Edelgard Ostermeier
Kath. Krankenhaus-Hilfe-Gruppe Olpe

Gemeinsames Kochen verbindet Generationen

Wie die Caritas Konferenz St. Ursula einkommensschwachen Familien hilft und junge Köche für gesunde Ernährung begeistert

„Angesichts der Armen nützen keine großen Worte, sondern man krepelt die Ärmel hoch und setzt den Glauben durch das persönliche Engagement in die Praxis um“, sagte Papst Franziskus im Jahr 2022 zum Welttag der Armen. Nach diesem Motto handelt auch die Caritas-Konferenz St. Ursula. Seit vielen Jahren engagieren sie sich in den Sommerferien im Jugendzentrum von Schloß Holte-Stukenbrock, um dort mit jungen Menschen gemeinsam ein köstliches Mittagessen zuzubereiten. Diese Unterstützung ermöglicht es einkommensschwachen Familien, ihren Kindern eine Ferienbetreuung zu bieten, die sonst vielleicht außer Reichweite wäre. Doch während der Gespräche mit den jungen Teilnehmern fiel den Caritas-Frauen auf, dass die Kinder zwar eine große Begeisterung fürs Kochen haben, ihnen jedoch das Wissen über die richtigen Lebensmittel und Techniken fehlt. So entstand die Idee eines Kochkurses, der den jungen Menschen nicht nur Freude am Kochen vermitteln, sondern auch die Vielfalt gesunder Lebensmittel näherbringen und ihnen wertvolle Fähigkeiten für ihr weiteres Leben vermitteln sollte. Somit soll es auch Kindern aus einkommensschwachen Familien ermöglicht werden, Speisen kennen zu lernen, die das elterliche Budget nicht hergeben.



Im Frühjahr 2023 fand dieser Kochkurs bereits zum zweiten Mal statt und hatte das spannende Thema "Eine Reise durch Europa". An sechs Abenden wurden unter Anleitung fachkundiger Betreuerinnen jeweils Menüs aus verschiedenen Ländern Europas zubereitet. Die abschließende siebte Einheit krönte das Erlernete mit einem Abschlussessen, das von den engagierten Frauen der Caritas-Konferenz liebevoll zubereitet wurde. Zehn begeisterte Teilnehmer im Alter von 10 bis 14 Jahren nahmen an diesem kulinarischen Abenteuer teil.

Mit Blick auf die Zukunft hat die Caritas-Konferenz schon große Pläne. Es sollen weitere Kochkurse angeboten werden, darunter "Schnelle Küche" und "Restekochen", auch Back- und Nähkurse sind geplant. Wie auch der Kochkurs sollen diese Kurse wieder nur einen geringen Unkostenbeitrag

haben, um die Teilnahme allen Kindern zu ermöglichen. Das gemeinsame Kochen und die Zusammenarbeit von verschiedenen Generationen haben somit nicht nur die Bande zwischen den Teilnehmern gestärkt, sondern auch die Bedeutung von Gemeinschaft und lebensnaher Bildung in den Mittelpunkt gerückt. Die Caritas-Konferenz St. Ursula hat hier eine bewundernswerte Initiative geschaffen, die nicht nur den Gaumen erfreut, sondern auch Herzen berührt und den Geist bereichert. Ansprechpartnerin für das Projekt ist Frau Ruth Sondermann von der Caritas-Konferenz St. Ursula in Schloß Holte-Stukenbrock.

Ruth Sondermann
CKD St. Ursula in Schloß Holte-Stukenbrock

Kein Witz: Hitze-Schutz-Engel gesucht!

Hitzebesuchsdienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Der Kickoff zu Hitzebesuchsdiensten am 20. Juni 2023 in der Diözese Rottenburg-Stuttgart legt den Grundstein zu Aktionen in Kirchengemeinden und nachbarschaftlichen Netzwerken; herzliche Einladung zum digitalen Folgetermin am 18. Oktober 2023 um 17.30 Uhr – auch für andere Diözesen!

38 Grad in weiten Teilen Deutschlands – der 9. Juli 2023 war der bundesweit heißeste Tag in diesem Jahr! Bereits am 14. Juni 2023 wurde beim bundesweiten Aktionstag „Mit Hitze keine Witze“ auf die gesundheitlichen Gefahren von Überhitzung hingewiesen. Krankenkassen und Ärztekammern boten Sprechstunden und Informationsmaterial an, örtliche Initiativen setzen sich für die Beschattung öffentlicher Plätze und kostenlose Wasserspender ein. Hitze und Dürre auf der einen Seite sowie Starkregen, Unwetter und Überflutungen auf der anderen Seite fordern die Politik auf, eine flächendeckende Klimavorsorge in Deutschland zu betreiben. Mit dem am 13. Juli 2023 von der Bundesregierung beschlossenen Klimaanpassungsgesetz soll ein verbindlicher Handlungsrahmen für mehr Klimaschutz auf den Weg gebracht werden. Auch die CKD in der Diözese Rottenburg-Stuttgart wollen einen Beitrag leisten.

Denn was würden viele ältere Menschen mit Einschränkungen in der Mobilität oder Menschen mit Handicaps tun, wenn sie in ihrer Nachbarschaft keinen Schutzengel hätten? Nachbarn, Besuchsdienste oder die organisierte Nachbarschaftshilfe, Freunde und Verwandte, ambulante Dienste, die vorbeischauen, ob alles in Ordnung ist, ob genug Getränke vorhanden sind und die Wohnung gekühlt wird? Oder Passant*innen, die wahrnehmen, wie wohnungslose Menschen unter der Hitze leiden?



Vertrauenswürdige Menschen, die nachschauen, wie es Hilfsbedürftigen geht, sind wie Schutzengel, die eine Dehydrierung und Stürze verhindern und die die notwendigen Schutzmaßnahmen gegen Hitze umsetzen und übermitteln.

Mit einer gemeinsam von den CKD Rottenburg-Stuttgart, Zukunft Familie e. V., dem Landesseniorenrat Baden-Württemberg, der Katholischen Krankenhaushilfe und dem Diözesan Caritasverband getragenen Online-Veranstaltung am 20. Juni 2023 haben die CKD auf die Gefahren von Überhitzung hingewiesen, für vulnerable Menschen sensibilisiert, über politische Maßnahmen informiert (z.B. Hitzeaktionspläne der Kommunen), hilfreiche Verhaltensregeln der Krankenkassen oder aus dem Hitzeknigge vermittelt und geprüft, welchen Beitrag wir alle in Netzwerken leisten können, um Menschen gegen die sozialen und gesundheitlichen Folgen der Hundstage zu

schützen. Jeder kleine Schritt zählt, wenn es um die ganz konkreten Folgen des Klimawandels geht.

So werden wir am 18. Oktober um 17.30 Uhr in einer weiteren digitalen Veranstaltung mit Referent*innen des Landesgesundheitsamts, der Landesärztekammer sowie des Deutschen Wetterdienstes die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements für den Hitzeschutz skizzieren und mit Ihnen diskutieren. Sie sind herzlich eingeladen (Anmeldung über www.meet-campus.de). So wollen wir Schritt für Schritt ein Hitze-Schutzengel-Netz aufbauen ... um so die nächsten heißen Sommer vorbereitet zu erwarten!

Sigrid Schorn

Diözesanreferentin & Beauftragte für Geistliche Begleitung, CKD Rottenburg-Stuttgart

SPIRITUELLES

Die Nüchternheit

Mit weniger besser leben!

„Darum umgürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.“ (1 Petrus 1,13)

Nüchternheit ist eine der Tugenden, die die Menschheitsgeschichte begleitet haben. Wir sind an einem Punkt in unserer Menschheitsgeschichte angelangt, an dem unsere Zukunft uns auffordert, einen anderen Lebensstil zu akzeptieren, wenn wir eine bessere Gesundheit für uns und die Erde wollen. Erinnern wir uns an den libertinen, promiskuen Venezianer aus Luigi Cornaros Buch aus dem Jahr 1558. Dieser gefräßige, 30-jährige Venezianer litt unter Gichtanfällen und spürte, dass seine letzten Tage immer näher rückten. Er beschloss, sein Ess- und Trinkverhalten zu ändern, um seine Gesundheit wiederzuerlangen, und begann, nüchtern zu leben. Die Praxis der Nüchternheit führte dazu, dass er seine Gesundheit wiedererlangte und im Alter von über hundert Jahren starb.

Heute haben die Forschungen zu den Ursachen und Folgen von Covid-19 mehrere Persönlichkeiten dazu veranlasst, unsere Konsumgesellschaft aufzufordern, einen anderen Lebensstil anzunehmen. Die Stimmen werden lauter und rufen dazu auf, die Tugend der Nüchternheit wiederzuentdecken, die die Kunst der Zurückhaltung und der Mäßigung darstellt. Sie wurde von mehreren Weisen und Heiligen gepriesen, darunter der Heilige Benedikt von Nursia (480-547), der Heilige Thomas von Aquin (1225-1274) und der Heilige Vinzenz von Paul (1581-1660). Der Gründer der Dames de la Charité (1617), heute AIC (Association Internationale des Charites), weist darauf hin, dass Nüchternheit nicht nur eine Frage der Zurückhaltung beim Trinken, Essen und Kleiden ist, sondern auch die Qualität unserer Beziehung zu anderen Menschen und die Zurückhaltung beim Streben nach Wissen, das den menschlichen Stolz anschwellen lässt, betrifft (vgl. Brief vom 18. Juli 1659 - SV, VIII,32-33).

„Der Wunsch zu lernen ist gut, solange er maßvoll ist. Die Tugend hat immer zwei Laster an ihrer Seite ...“.

Wir sollten uns auch an die Stimmen der Konzilsväter in *Gaudium Spes* (1965) erinnern, die zu einem nüchternen Lebensstil aufrufen, um das Prinzip der universellen Bestimmung der Güter zu gewährleisten: „Gott hat die Erde und alles, was sie enthält, für den Gebrauch aller Menschen und Völker bestimmt, und daher müssen die geschaffenen Güter nach der Regel der Gerechtigkeit, die untrennbar mit der Liebe verbunden ist, gleichmäßig unter allen aufgeteilt werden. Deshalb muss bei allen Formen des Eigentums, die den rechtmäßigen Einrichtungen der Völker unter verschiedenen und wechselnden Umständen angepasst werden, immer diese allgemeine Bestimmung der Güter berücksichtigt werden. Der Mensch, der von diesen Gütern Gebrauch macht, muss die äußeren Dinge, die er rechtmäßig besitzt, nicht nur als seine eigenen, sondern auch als gemeinsame betrachten, in dem Sinne, dass sie nicht nur ihm, sondern auch anderen zum Nutzen gereichen können“ (GS 69).

Die Stimme von Papst Franziskus hingegen fordert auf, "zur Einfachheit und Genügsamkeit zurückzukehren und jeden Moment des Lebens so zu leben, dass wir auf die Bedürfnisse des anderen achten. So können wir unsere Beziehungen in einer Brüderlichkeit festigen, die auf das Gemeinwohl ausgerichtet ist und Individualismus und Egozentrik vermeidet, die nur zu Hunger und sozialer Ungleichheit führen. Ein Lebensstil, der es uns ermöglicht, eine gesunde Beziehung zu uns selbst, zu unseren Brüdern und zu der Umwelt, in der wir leben, zu pflegen." (Papst Franziskus, 16. Oktober 2019). Die Nüchternheit ist im Gegensatz zur Maßlosigkeit eine Tugend, die wir brauchen, um eine gesunde Beziehung zu uns selbst und der gesamten Schöpfung zu entwickeln.

Father Emmanuel Typamm

Vizedirektor des Vincentian International Formation Centre

BUCHBESPRECHUNG

Alles, was Sie über Energiesparen wissen müssen. Carsten Herbert.

Verlag Herder 2023. ISBN: 978-3-451-39498-0, 285 S., 18,60€

Bei o.g. Titel handelt es sich um „Erklärungen und Tipps vom Energiesparkommissar“ (Untertitel auf der Titelseite), die er parallel zu seinen Beiträgen auf seinem YouTube-Kanal in Schriftform publiziert hat. Der Autor Carsten Herbert, der im digitalen Raum mit seinen Energiespartipps mehr als 80.000 Abonnent*innen regelmäßig erreicht, veröffentlichte seine Tipps im renommierten Freiburger Herder-Verlag. Für einen wiederkehrenden Leser von Publikationen aus diesem Verlagshaus fallen beim ersten Blick in das Buch Schriftart und Drucksetzung auf, die sogleich ein singuläres Werk erwarten lassen. Bestätigt wird diese Singularität in wiederkehrenden formalen Punkten: Ein stringenter an die Lesenden gerichteter Duz-Comment, sehr konkrete Meinungsäußerungen des Autors, beispielsweise zur Aussagekraft des gegenwärtigen Energieausweises (24), ein ausgiebiges Glossar mit Erklärung wiederkehrender Termini (268–283) und vielseitige QR-Codes, die zu weitergehenden Erklärvideos auf seinen YouTube-Kanal führen, stehen für ein im Formalen identifizierbares Sachbuch.

Inhaltlich ist das in acht Kapitel untergliederte Buch in zwei methodische Zugänge unterteilt. Flankiert werden diese beiden Zugänge von einem narrativ-einleitenden Kapitel (Kap. 1) sowie einem abschließenden (Kap. 8) mit einem leidenschaftlichem Plädoyer, mit (weiteren) Energiesparmaßnahmen zu beginnen. Die Kapitel zwei bis fünf sind für Lai*innen geschrieben worden, um zu verstehen, wie sich der Heizenergieverbrauch zusammensetzt (17ff.), Wärmeverlust entsteht (35ff.), dem Energieverbrauch begegnet werden kann (65ff.) und die Anlagentechnik eines Heizsystems verstanden werden kann (161ff.). In den vier das Verständnis erhellenden Kapiteln wird beispielsweise die Konzeption des gesetzlich vorgeschriebenen Energieausweises als ungenau benannt und diese Position nachvollziehbar erläutert. (22) Neben der Darstellung des Ist-Zustandes führt der Vf. alternativ in das Konzept einer Energiekennzahl theoretisch-deskriptiv und verständlich ein. (24–30) Auch auf die Wichtigkeit und den Aussagegehalt des Fenster-U-Wertes bei einer energiesensiblen Fenstermodernisierung weist der Vf. hin. So grenzt er verschiedene U-Werte voneinander ab und erläutert, dass erst die Summe der unterschiedlichen U-Werte-Angaben eine handlungsanleitende Genauigkeit haben. (105) Diese konzeptionelle Methodik zieht sich durch das Buch: Alle Kritik an bestehenden Maßnahmen führt stets zu einem Gestaltungsvorschlag, der vom Vf. auch als praktisch umsetzbar charakterisiert wird. (31)

Der zweite methodische Zugang im Buch, die Kapitel sechs und sieben, widmet sich schwerpunktmäßig konkreten

Maßnahmen zum Energiesparen bzw. der Ent-Mythisierung von landläufigen Energiespartipps und Verbesserung dieser. Hier geht es um Handlungsschritte, die Privatpersonen (und keine Fachbetriebe) selbst umsetzen können und „mit denen man bei minimalem Aufwand maximalen Nutzen erreicht“. (214) Hierzu gehören Hinweise zur Rohrleitungsdämmung (216) als auch solche zur manuellen Umstellung einer Heizung vom Winter- auf den Sommerbetrieb. (220)



Im Vorfeld der Lektüre des Buches darf die Frage gestellt werden, ob es eines Buches zu Energiespartipps bedarf, die der Vf. parallel kostenfrei im Internet inhaltlich und bebildert bereits kommuniziert. Diese Erklärvideos, die eine zeitliche Länge zwischen zehn Minuten und einer guten Stunde haben, können profund und detailliert im Buch nachgelesen werden. Zudem muss für Nutzer*innen der Energiespartipps angemerkt werden, dass eine inhaltliche Mitschrift bei den Videos für die Rezeption angefertigt werden muss, insbesondere bei den Rechnungen zum Energiesparen. Von einer solchen Aufgabe entlastet das vorliegende Buch.

In einer Selbstauskunft muss das vorliegende Sachbuch kritisch besprochen werden: Gleichsam im Vorwort die Auskunft mitgeteilt wird, dass das Buch zu zukunftsfähigen Lösungen „für ihr Haus oder ihre Wohnung“ beiträgt (10), richtet sich der Vf. vor allem an Eigenheimbesitzer*innen und kaum an Wohnungsmieter*innen, abgesehen vom Kapitel sechs (Sofort loslegen – Do-it-yourself-Maßnahmen). Auch Besitzer*innen von Eigentumswohnungen können nur im begrenzten Rahmen ihre Heizsysteme oder Dachdämmungen selbstbestimmt verändern. Daher ist das vorliegende Buch primär von Besitzer*innen von Eigenheimen oder Doppelhaushälften praktisch zu nutzen, die umfänglich den privaten Energiehaushalt aufstellen können.

Für energietechnische Lai*innen, die über ein privates Eigenheim verfügen, kann in Summe das Buch eine gewinnbringende Lektüre sein, um Verständnis für die heimische Energieversorgung zu erlangen und ein praktisches Herangehen an Energiesparmaßnahmen zu gewinnen.

Dr. Sebastian Kießig
CKD-Bundesgeschäftsführer

AUS DEM BUNDESVERBAND

Informationen zu den CKD-Bundesprojekten

(I) Einsamkeit im Alter

Ausgangslage

Das Thema Einsamkeit hat viele Facetten: Neben einer wachsenden Anzahl älterer (Stichwort: Demographischer Wandel) und alleinlebender (Stichwort: Single-Haushalte) Menschen in Deutschland zeigt sich, dass Einsamkeit insbesondere ältere, aber auch vermehrt junge Menschen betreffen kann. Soziale Missstände wie Isolation, Ausgrenzung und Diskriminierung, aber auch Scheinzusammenhänge zwischenmenschlicher Beziehungen (Stichwort: Soziale Medien) verdeutlichen: Einsamkeit geht uns alle an und gehört zu einer der größten Herausforderungen unserer Zeit. Dabei gewinnen das Offenlegen subjektiver Erfahrungen von Einsamkeit und die Suche nach neuen und kreativen Formen von Gemeinschaftlichkeit zunehmend an Bedeutung. Engagementstrategien zur Förderung sozialer Unterstützung rücken in den Fokus.¹



Was will das Projekt?

In den Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. (CKD) wirken in vielfältigen Strukturen ehrenamtlich Aktive und setzen sich für Menschen in Not- und Problemlagen ein. Wie alle ehrenamtlich Tätigen in sozialen Zusammenhängen erleben auch sie hautnah, wie herausfordernd die Lebenspraxis von Menschen mit Krisenerfahrungen sein kann und gleichzeitig wie bedeutend deren Expertise ist, um Wege aus Krisen zu weisen. Die Suche nach neuen Formen von Gemeinschaftlichkeit gilt es voranzubringen und Modelle gegenseitiger Hilfe zu fördern. Die CKD möchten ihrer Verantwortung nachkommen und diesen Herausforderungen begegnen. Sie möchten sich auf die gemeinsame Suche nach Lösungsansätzen begeben, um den sozialen Zusammenhalt zu stärken: Wie ist es um das Thema Einsamkeit in unserer Gesellschaft bestellt? Welche Erscheinungsformen gibt es und was sind die Ursachen? Und: Wie kann Einsamkeit begegnet werden, um das Wohlergehen sowie die Widerstandsfähigkeit, kurz: die Resilienz, von Menschen zu fördern?

Wie gehen wir vor?

Einsamkeit als Querschnittsthema auf unterschiedlichen Praxis-Ebenen der CKD:

- Für die lokalen Gruppen: Bildungsangebote schaffen. Projekte und Workshopformate für den Besuchsdienst entwickeln, um das Thema der Einsamkeit anzusprechen und an den Bundesverband rückzumelden.
- Für die kommunale Ebene / Diözesanverbände: Impulse setzen und die Entwicklung von Netzwerken fördern. Beobachtungen bündeln und Erfahrungen auf die Landesebene zurückspiegeln.
- Für die Bundesebene: Verbindung von Wissenschaft und Praxis. Aufnehmen eines Themenfeldes, um aus den praktischen Erfahrungen der CKD-Gremien politische Aufmerksamkeit zu generieren und als "Anwältin des Themas" in der Zivilgesellschaft agieren.

Das Projekt wird gefördert von der Glückspirale.

(II) caritas4U - Hilfe für Wohnungsgeber*innen und privat untergebrachte Geflüchtete aus der Ukraine

Auf einen Blick

Mit dem durch das vom Deutschen Caritasverband initiierte Programm caritas4U wird unser Projekt auf CKD-Bundesebene durch den Schwerpunkt einer Unterstützungs- und Lotsenfunktion umgesetzt.



Wie gehen wir vor?

In den folgenden Anliegen können wir unterstützen:

- beim Zustandekommen von Mietverhältnissen
- bei Konflikten in Mietverhältnissen (Mediationsfunktion)
- bei Mietangelegenheiten im Kontakt mit öffentlichen Verwaltungen und weiteren Akteur*innen im Sozialraum

Wer kann sich an die CKD wenden?

An die CKD können sich ukrainische Geflüchtete, private Wohnungsgeber*innen und Engagierte bundesweit wenden. Eine Zugehörigkeit zu den CKD ist nicht erforderlich.

Daniela Dohr

Bundesreferentin „Einsamkeit im Alter“ und „caritas4U“

¹ Vgl. Fischbach, A.-K. (2023): „How my love could release a soul from the power of darkness“. Über einige metaphysische Aspekte moderner Einsamkeit. In: Lebendige Seelsorge. Zeitschrift für praktisch-theologisches Handeln. Heft 2/2023, S. 79-84; Cihlar, V. / Micheel, F. / Mergenthaler, A. (2022): Multidimensional vulnerability among older adults in Germany. Social support buffers the negative association with life satisfaction. Federal Institute for Population Research (BiB), Wiesbaden, <https://doi.org/10.1007/s00391-022-02142-3>; Krieger, T. / Seewer, N. (2022): Einsamkeit. Fortschritte der Psychotherapie, Göttingen, S. 20ff.; Huxhold, O. / Tesch-Römer, C. (2021): Einsamkeit steigt in der Corona-

Pandemie bei Menschen im mittleren und hohen Erwachsenenalter gleichermaßen deutlich. DZA aktuell. Deutscher Alterssurvey. Heft 4 / 2021, Berlin; Orlando, S. et al. (2021): The Effectiveness of Intervening on Social Isolation to Reduce Mortality during Heat Waves in Aged Population: A Retrospective Ecological Study, <https://doi.org/10.3390/ijerph182111587>; Prohaska T. et al. (2020): Consensus statement: loneliness in older adults, the 21st century social determinant of health?, National Academies of Sciences Engineering and Medicine (NASEM) (2020): Social Isolation and Loneliness in Older Adults. Washington, DC.

INTERVIEW

Fragen an ...

... **SPD-Generalsekretär Kevin Kühnert, MdB**

#Volunteers: Soziales und Caritas – Was assoziieren Sie mit sozialem Engagement?

Als Kind des Vereinssports denke ich an die vielen guten Seelen, die immer auf der Matte stehen, wenn es darauf ankommt: Die Fleißigen, die Brötchen schmieren und die Kasse machen, oder die Aufopferungsvollen, die nach der Schicht noch das Training anbieten. Dieser selbstlose Einsatz ist für mich die Grundlage unserer sozialen Demokratie. Dort wo sich Menschen zurückziehen, weniger füreinander eintreten – ob im Sport oder in der Wohlfahrt – schwindet hingegen der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält.



#YourJob: Welche sozialen Akzente hebt die SPD in der politischen Debatte hervor?

Die Krisen unserer Zeit zeigen, dass es auf einen starken Sozialstaat ankommt: In der Corona-Pandemie mit einem starken Kurzarbeitergeld, damit die Menschen ihre Arbeit nicht verlieren, oder jetzt in Zeiten des Wandels durch Qualifizierung

und Weiterbildung. Ein starker Sozialstaat braucht eine starke Sozialpartnerschaft. Denn gute Löhne und Beschäftigungsbedingungen entstehen nicht par ordre du mufti, sondern im harten Ringen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften. Um das zu fördern, setzt die SPD auf die Einführung eines Tariftreuegesetzes. Öffentliche Aufträge nur bei Tarifvertrag – Das ist soziale Politik für alle!

#Future: Caritas 4.0: Was wünschen Sie den Ehrenamtlichen der Zukunft?

Kraft, Zuversicht und hin und wieder auch ein Dankeschön. Doch Applaus alleine reicht nicht. In der Arbeitswelt von heute wird es für viele zunehmend schwerer, alle Verpflichtungen unter einen Hut zu bekommen. Hier ist ein solidarisches Umfeld in Vereinen und Initiativen gefragt, aber auch die Politik. Zum Beispiel durch die Förderung ehrenamtlicher Arbeit im Steuerrecht, einen wie von Nancy Faeser vorgeschlagenen Renten-Bonus oder mit Vereinfachungen beim gesetzlichen Bildungsurlaub, um sich in diesem Rahmen für ehrenamtliches Engagement freistellen zu lassen.

#Vision: Wäre ich für einen Tag Papst, würde ich ...

Als schwuler Mann, der säkular lebt, ist mir diese Zukunftsperspektive qua Definition verbaut – damit kann ich sehr gut leben. Ich wünsche jedoch den vielen queeren Gläubigen eine Vertretung, für die Respekt, Anerkennung und gleichberechtigte Teilhabe ausnahmslos Gültigkeit besitzen.

Die Fragen stellte Bundesgeschäftsführer Dr. Sebastian Kießig.

In der nächsten Ausgabe von **CKD Direkt** lesen Sie:

Winter 2024

Krieg und Frieden im ehrenamtlichen Engagement

Für das ehrenamtliche Engagement ist der Krieg eine besondere Herausforderung.

Redaktionsschluss: 01. Dezember 2023

Herausgeber: Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. – Das Netzwerk von Ehrenamtlichen, Reinhardtstraße 13, 10117 Berlin, Tel.: 030 284 447 – 370 | E-Mail: ckd@caritas.de | Internet: www.ckd-netzwerk.de | Bank für Kirche und Caritas: IBAN: DE51 4726 0307 0018 3100 00 BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich: Dr. Sebastian Kießig, Redaktion: Philipp Buckl, M.A. ISSN-Nr.: 1860-6393

Bilder: Kapuziner/Lemrich (Seite 1 und Seite 2); Edelgard Ostermeier (Seite 3); privat (Seite 4); Kevin Kühnert/Photothek (Seite 8). | Datenschutzhinweis: Der Versand der Zeitschrift erfolgt über einen Dienstleister.